

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-43545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-43545)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. Fr. 1,20 M., bei sechsmonatlicher und bei jährlicher 6,00 M., für zwei Monate 2,40 M., monatlich 1,20 M. einfl. Bestellgeld.

Redaktion und Druckerei Peterstr. 76
Fernsprechanschluß 58, Amt Wilhelmshaven
— Filiale Ulmenstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Wültingen, Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich. Kleinanzeige 25 Pf.

52. Jahrgang.

Rüfvingen, Dienstag, den 11. Juni 1918.

Nr. 134.

Einbruch in das Höhengelände von Nonon.

8000 Gefangene gemacht.

Das neue Präsidium des Reichstages.

Die Wahl des neuen Reichstagspräsidiums hat keine besonderen Überraschungen gebracht. Den ersten Präsidenten stellt das Zentrum, während die Vizepräsidenten von der Sozialdemokratie, den Fortschrittlichen und den National-Liberalen geliefert werden. Darin spiegelt sich zugleich etwas von der Wehrheitsbildung im Reichstage wieder. Auch das Stimmverhältnis, mit denen die Präsidenten gewählt wurden, bestätigt das. Ferner hat als erster Präsident die meisten Stimmen erhalten, während die Vizepräsidenten weniger einstimmig gewählt worden sind — am wenigsten Stimmen erhielt Scheidemann, der Sozialdemokrat. Das ist bezeichnend für die Art, wie die Sozialdemokratie auch heute noch von den rechtsstehenden Parteien angesehen und behandelt wird. Die Partei als solche braucht sich darüber indessen nicht zu grämen. Viel Feind viel Ehr!

Zur Charakteristik dessen, mit welchen Gefühlen die Rechte den Eintritt eines Sozialdemokraten ins Präsidium begleitet, wollen wir nur die Einleitung des Artikels wiedergeben, den die Deutsche Tageszeitung des Präsidentenwahl widmete:

Seit des Reiches fünfter Kanzler bald nach Kriegesbeginn über Herrn Scheidemann das obsolet te sprach, ihm damit Rücksicht von vorgehenden und — im vorhinigen — aufzukünftigen Seiten gewährend, sei er weicherziger als das Wohlwollen, an dem feindselige reumütigen Bürger mehr Gefallen fand als an der weniger dürftigen Rechte, teils dem lag zutage, daß menschliche auf den also Begründeten Wahlgang ein neues Licht gewinne. Seine Berufung zu hohen Ehren, die wir heute erleben, ist nichts anderes als immer noch eine Würdigung des unheimlichen Steuerrechts als ein Reichsamt. Einmal, vor sechs Jahren und vier Monaten, erbat man, daß des Reiches Kanzler der Krone gerufen habe, des mals zu gleichen Ante berufenen Scheidemann-Empfang abzulehnen, damit seinem präsidialen Wesen ein nobles Ziel zu seien. Einmal kam es zu schwerer Kräfte in der national-liberalen Partei wegen der Sozialdemokratenwahl ins Präsidium. Einmal wies Herr Scheidemann den berechtigten National-Liberalen Partei von den National-Liberalen den Weg nationaler Selbstachtung, indem er aus Konflikt der Ablehnung alsbald die Folgerung des Amtsverzichtes zog. Heute bleibt alles ruhig bei den National-Liberalen, und die sich nicht für Scheidemann begeistern, verschließen ihre Meinung im Stillen. Heute ist man gewillt, selbst dem Herrn Scheidemann den Steigbügel zu halten, wenn er die höchsten Pflichten auch nicht erfüllt.

Sie, ja, ein und vor sechs Jahren! Welch schöne Zeiten waren das für die Junker und die Deutsche Tageszeitung. Damals konnte die Sozialdemokratie noch infamiert werden mit dem Abwärtendruck jenseitigen Nationalempfindens, damals fürchteten selbst Zentrumslinien und National-Liberalen noch die Folgen nationaler Unschicklichkeit nach konzentrierter Auffassung. Zwischen dem Feld und dem Heute liegt eine Weltkatalypse von gewaltiger Größe mit allen ihren umgebenden Folgen. Jedem Denkenden ist ersicht das mannes, nur unsere Konzepte haben nichts hingelernt und darüber hinaus selbst alle Erfahrungen vergehen.

Das Bild würde aber unvollständig sein, wenn die extreme äußerste Rechte nicht Unterstützung von ihren Gegnern erhalten hätte. Die freien Unabhängigen haben wieder einen ihrer politischen Geniestreiche vollbracht und Mann für Mann für Herr Scheidemann und gegen Scheidemann an sich geschickt. Für einen Handlung der höchsten Verantwortlichkeit sind dergleichen Handlungen der Sozial-Versteine keine Ueberrassungen mehr. Wir wissen auch gar kein Wort darüber verlieren, wenn sich die unabhängige Parteiführung nicht die Mühe gemacht hätte, die verdrückte Haltung der unabhängigen Reichstagsfraktion zu begründen. Sie tut das folgenbermaßen:

Die Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten wagt sich das Recht, Personen abzulehnen, die ihr aus persönlichen oder politischen Gründen des Vertrauens unwürdig gelten. Diesen Fall hat die Fraktion bei Herrn Scheidemann als vorlegend gefunden. Als Persönlichkeitsfrage hat Herr Scheidemann für die unabhängigen Sozialdemokraten keine Bedenken erachtet, während diese ihm öffentlich anerkennender Handlungen im Sinne des Parteistatus und des Parteizweckes beschuldigen mußte, diese Beschuldigung aufrecht erhält und jedem Unabhängigen gegenüber zu benehmen imstande ist. Einen solchen Mann, der Hunderttausenden von Sozialdemokraten in dem früher in ihm

(W. L. B.) Berlin, 9. Juni, abends. (Amtlich.) Westlich der Oise nahmen wir die Höhen von Gury und die anschließenden feindlichen Linien.

(W. L. B.) Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Arenas und Albert, südlich der Sonne und an der Mure lebte der Artilleriekampf auf. Neue Erfindungstätigkeit hielt an. Seeresgruppe deutscher Kronprinz: Am kräftigen Angriff trafen wir gestern in das Höhengelände südwestlich von Nonon ein.

Westlich der Was nahmen wir die französischen Stellungen bei Mortemer und Devillers und stießen über Cavally-Nicquebourg hinaus vor. Westlich der Was wurden die Höhen von Gury erobert.

Trotz jähren feindlichen Widerstandes erkämpfte die Infanterie den Weg durch die Wälder von Nicquebourg und Lamoite und warf den Feind über Bourmont und Mareuil zurück.

Südlich und südöstlich von Laigny drangen wir weit in den Wald von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen. Wir machten etwa 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze.

An der Front von der Oise bis Reims ist die Lage unverändert. Deutliche Kämpfe nördlich der Aisne, nördwestlich von Chateau-Thierry und bei Brigny trafen Gefangene ein.

Gestern wurden 27 feindliche Flugzeuge und 6 Heißluftballons abgeschossen. Lieutenant Stoll erlangte gestern 27. und 28. Lieutenant Ibel seinen 27. Lieutenant Kirichen seinen 23. Luftschein.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Erbitterte Kämpfe am Monte Bertica.

(W. L. B.) Wien, 9. Juni. (Amtlich) wird verlautbart:

Die italienische Erfindungstätigkeit erfährt gestern eine weitere Steigerung; sie blieb überall erfolglos.

An den Aquiliner- und bei Vignas trübte der Feind Aufstellungen von Panzerkanonen gegen unsere Stellungen; sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Sehr erbitterte Kämpfe entzündeten sich aus den wiederholten Angriffen auf den Monte Bertica. Der Feind stieß hier nach heftigen, am Mitttag zu größter Kraft anwachsenden Geschützfeuer in ein Kilometer Frontbreite vor. Seine Anstürme scheiterten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und an der Tapferkeit der Kämpfer im Schützenarben. In stark gelichteten Reihen schloß die Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmittel blieben in unserer Hand. Besondere Aufmerksamkeit verdient das beherrschte Komaroner Feldjägerbataillon Nr. 19; es hat den Hauptanteil am Erfolg.

Auch an der Rivendunung scheiterten alle Erfindungsversuche des Gegners.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht vom 8. Juni.

(W. L. B.) Längs der Linien kein Infanteriekampf. Die Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten hielt an der Verfolgung fähig an und verstärkte sich zeitweise an den Stellungen zu beiden Seiten der Piave und im Südnordabschnitt.

als Mensch gefesteten Vertrauen auf sich selbst gefestigt, seine Treulosigkeit und strunselige Geschäftstätigkeit (in Firma Scheidemann-Gesellschaft v. Co.) durch eine eifrige Vertrauensumgebung zu erwidern, das hieße Ueberrassendes von unserer Partei verlangen."

Für Scheidemann ist die Hegebrandpolitik gegen Scheidemann — so sieht der unabhängige Klassenkampf aus. Es bedarf keines Kommentars, sondern nur der Feststellung, daß Vertrauensdinge immer auf Gegenseitigkeit beruhen. Die Sozial-Strategen mögen aber immerhin überlegen, wobei sie die Argumente nehmen wollen, wenn der Grund, den sie Scheidemann gegenüber aufgestellt haben, eines Tages bei anderen Gelegenheiten auf sie selbst angewandt wird.

Der Beginn der deutsch-englischen Verhandlungen über die Gefangenenerfragen.

Am Saag haben am Sonnabend die Verhandlungen zwischen den Deutschen und den englischen Verbänden über Kriegsgefangenenfragen begonnen. Der Vorsitz führte in der Eröffnungssitzung der holländische Minister des Auswärtigen London. Er eröffnete sie mit einer herzlichen Begrüßungsansprache und den Wünschen auf umfassen den Erfolg der Verhandlungen. Der zweite Vorsitz über die Skandinavier Redenburgh. Unter seinem Vorsitz stellte die Konferenz folgende Tagesordnung fest:

1. Einhaltung der bereits bestehenden Uebereinkünfte.
2. Behandlung und Befreiung der Kriegsgefangenen.
3. Vergeltungsmassregeln.
4. Vorbereitung des Abkommens über die Rückkehr in das Vaterland oder die Internierung in einem dritten Lande von Kriegsgefangenen und bürgerlichen Internierten.
5. die bei der Auswahl der unter Punkt 4 fallenden Kategorien von Kranken und Verwundeten einzuschaltenden Methoden.
6. Verbesserung der Zustände in Lagern mit Einschluß der Ernährung von Kriegsgefangenen und Internierten.

Nach einigen Beratungen allgemeiner Art wurde die Sitzung auf nächster Montag vertagt.

Lenin und die „revolutionäre Phrase“.

Angehört alle vier Wochen erscheinen in der Entente- und in russischen Blättern, die der Entente dienen, Artikel, nach denen die hervorragenden Führer der Bolschewiki die Wiederannahme des Krieges gegen Deutschland ankündigen, sei es sofort, sei es in kurzer Zeit. Ein auf Zeit dieser Nachrichten geht regelmäßig auch in die deutsche Presse über; aber man darf recht stark daran zweifeln, daß die Medien und Kritiker der Bolschewiki-Führer richtig wiedergeben, denn sie stehen mit dem, was wir auf dem russischen namentlich von Lenin wissen, in unvereinbarem Widerspruch.

Lenin hat sich, seit er zur Macht gelangt ist, durchaus zum Realpolitiker entwickelt. Er hat während der Verhandlungen in Brüssel-Konkord einen heftigen Kampf gegen Trozkiß unangebrachte Versöhnungsversuche und „Kriegsgeist“-Schwäge geführt und ist damit schließlich auch durchgedrungen. Anstatt sich jetzt in der Lage, einen der Aufstöße, die Lenin damals veröffentlicht hat, aus Nachhief (früher Heft) wiederzugeben.

Lenin schreibt darin u. a.: „Die deutsche Antwort (das „Friedensulimatium“) legt uns viel schwerere Bedingungen auf, als sie uns in Brüssel-Konkord zugeworfen wurden. Trotzdem bin ich der festen Ueberzeugung, daß nur, wer gar nichts von der heutigen Lage versteht, dafür sein kann, diesen Artikel nicht zu unterzeichnen. Darum habe ich mit meinen Artikeln die revolutionäre Propaganda einen unmaßstäblichen Kampf gegen diese Phraseologie eröffnet, weil ich sah und noch sehe, daß sie die größte Gefahr ist, die zurzeit unsere Partei und demzufolge die Revolution bedroht. Die revolutionären Parteien haben, trotzdem sie ihren Ideen als solchen treu blieben, im Lauf ihrer Geschichte oft durch die revolutionäre Phrase gelitten und sind durch sie ruiniert worden. Bisher habe ich mich bemüht, sie in erheblicher der Partei zu bekämpfen, heute muß ich es öffentlich tun, weil meine schärfsten Bekämpfungen sich als gerechtfertigt erweisen. Am 8. Februar 1918 habe ich vor ungefähr 60 der bekanntesten Parteiführer in Petersburg einen Vortrag gehalten, in dem ich den Grundgedanken eines so fortgeführten Abbruches eines Separatfriedens oder Unionistfriedens auseinandersetzte und der revolutionären Propaganda den Kampf ansetzte, aber in einer so milden, verständlichen Form, daß ich sie heute nur bedauern kann. Ich habe, daß die Verweigerung der Annahme eines solchen Friedens vielleicht das menschliche Bedürfnis nach einer solchen unruhigen Seite befriedigt hätte, daß aber eine solche Politik sich keine objektive Rechtfertigung ablege von den Beziehungen der Klassenmächte zu einander und von den materiellen Kräften, die der beginnenden sozialen Revolution entgegenstehen.“

Nach dem ferner aufrecht, daß die Nichtanerkennung des uns anerkennenden Friedensvertrages uns schwerer Rücksicht abdrückt und Mühsal zu einem noch viel drückenderen Separatfrieden genötigt hätte. Und heute befinden wir uns in einer noch viel schlimmeren Lage: unser Heer sieht sich zurück demobilisiert und weicht sich zu schlagen. Nur Propaganda bringt es fertig, Mühsal aufzuordnen, den Krieg fortzuführen. Würde diese Propaganda trübselig, würde ich keine Minute länger weder in der Leitung unserer Partei noch in der Regierung verbleiben."

Lenin schließt darauf den Jubel des Bürgerkriegs über den deutschen Vormarsch, der die Herrschaft der Sowjets, wie es meine, brechen werde. "Wir müssen", so schließt Lenin, "eine idyllische Frieden himmeln, aber er wird die Revolution in Deutschland und Österreich nicht aufhalten. Unterdessen beginnen wir am Aufbau eines revolutionären Heeres nicht mit Waffen und Geld, wie diejenigen verachteten, die doch nichts zur Verhütung der Auflösung des Heeres taten, sondern nur wollten Organisationsarbeit leisten, um ein wirkliches lebensfähiges Heeres aufzubauen."

Vom Seekrieg.

12500 Br.-M.-Z. vernichtet.

(W. Z. V.) Berlin, 10. Juni. (Amstsch.) Neue Unterseebootverfänge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12500 Br.-M.-Z. feindlichen Handelschiffsräume, u. a. wurde ein mittelgroßer französischer Dampfer aus einem durch die Zerstörer gesicherten Geleitszuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus dem Sperrgebiet.

Rüsch, 8. Juni. Die Neue Zürcher Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Der bewaffnete italienische Handelsdampfer Prometeo ist im Atlantischen Ozean von einem großen deutschen Tauchboot auf 10 Kilometer Entfernung angegriffen und beschossen worden. Nach einem etwa einstündigen Kampfe ist der italienische Handelsdampfer gesunken.

(W. Z. V.) Washington, 7. Juni. (Reuter-Redung.) Das Schiffshaus meldet: Der englische Dampfer Harpachian (6588 Br.-M.-Z.) wurde am Mittwoch torpediert und sank. Die Besatzung ist gerettet.

(W. Z. V.) Rotterdam, 9. Juni. Maschode meldet: Der amerikanische Dampfer D. A. Jennings (10290 Br.-M.-Z.) ist am 24. März an der englischen Küste mit dem englischen Dampfer War Knight (7591 Br.-M.-Z.) zusammengestoßen. Weiteres über das Schicksal der Schiffe wird nicht gemeldet. Der englische Dampfer Wazil (8223 Br.-M.-Z.) ist nach dem Zusammenstoß mit dem Dampfer Wargau gesunken. Der englische Dampfer Alcinous (6743 Br.-M.-Z.) ist durch Zusammenstoß mit dem Dampfer Arlemis schwer beschädigt worden. Der englische Dampfer Vnetor (5819 Br.-M.-Z.) ist, nachdem er im Mitteländischen Meer torpediert worden war, schwer beschädigt in den Hafen von Algier eingelaufen. Der englische Dampfer Domobocens (6689 Br.-M.-Z.) ist schwer beschädigt in Malta eingelaufen.

(W. Z. V.) London, 9. Juni. (Reuter.) Am Sonntag kam in einem irischen Hafen ein im Sinken begriffener belgischer Dampfer mit drei Toten an Bord an, der durch ein deutsches Unterseeboot nach der Abreise aus einem englischen Hafen torpediert worden war.

(W. Z. V.) Stockholm, 9. Juni. Stockholms Dagblad meldet aus Christiania: Gestern kamen 14 Mann von dem schwedischen Barkschiff Anton an, das auf der Reise nach Westindien mit einer Ladung bei Unbesatzung von einem deutschen U-Boot durch Bombardement versenkt worden war. Die Besatzung brachte 23 Stunden im Boote zu.

Aus dem Westen.

Von den englischen Verlusten.

Rotterdam, 8. Juni. Die englischen Verluste im Monat Mai betragen nach amtlichen Angaben für die

feuilleton.

Der Zwerg.

Von Gustaf Hellström.

Deutsch von Werner Peter Barsen.

Es vergangen oft viele Monate, ohne daß der Seiltänzer und der Zwerg sich getroffen hätten, denn Frankreich ist groß, und an allen Ecken und Enden gibt es Jahrmärkte und Schaustellungen der verschiedensten Art. Schließlich trennten sich ihre Wege ganz, wie es schien für immer; der Seiltänzer verabschiedete sich nach und nach in seiner Heimat; er trat in immer größeren Zirkeln auf und eines Tages hand er glückselig am Ziel seiner Träume: er erhielt ein Engagement nach Paris.

Der Zwerg blieb irgendwo nach wie vor. Der kleinste Zwerg der Welt, rief sich in seinem Zelt die fleischgewordenen Mitglieder und holte in den Augenpausen Wein und Bier — nun allerdings nicht allein für seinen Herrn, sondern auch für sich selbst, denn er war frisch zum Trinken geworden.

Eines Nachmittags, als der Seiltänzer zur gewohnten Zeit in den Cirque Medrano kam, sagte einer seiner Kollegen zu ihm:

"Jean, da ist irgend so ein Zwerg gewesen, der dich gesucht hat."

Der Seiltänzer verstand sofort, um wen es sich handelte, und obwohl er sonst durchaus kein Verschämter war, konnte er sich einer leisen Melancholie nicht erwehren. Entsetzt! Zwerg! So lebte er also wirklich noch! Es war ihm in diesem Augenblick, als müsse der andere schon seinmal sein, wiewohl er doch genau wußte, daß er nur um wenige Jahre älter war, als er selbst. Aber die Vergangenheit lag ja in so weiter, weiter Ferne... Jean erinnerte sich an das letzte Mal, da sie sich getroffen hatten, an den Tag, da sie einander zum ersten Mal zu Angesicht sahen, und seine ganze Sinnheit stieg mit einem Schlage vor ihm auf; das einzige Heim auf dem vierrädrigen Karren, das Zelt, in dem die Eltern und er auftraten... der Mutter eine himmelblaue Triltsch mit den gelben Sternen und dem Sammelquell... die wunderliche Krone vorne im Wagen, in der sie unten ein mit Goldschmuck gefülltes Gefäß trug, und das Vater's ganze, bessere Stimm brauchte vor den Festen: "Nur herein, meine verehrten Damen und Herren, treten Sie nur ein! Nur 3 Sous der Sitzplatz... die Vorstellung beginnt so-

Armeen an Toten, Verwundeten, Vermissten, Gefangenen, Geflohenen und 7695 Offiziere und 154 939 Mann. Im Februar 1918 betrafen die Verluste auf 1483 Offiziere, 27 910 Mann, im Februar 657 Offiziere, 48 411 Mann, im März 10 043 Offiziere, 10 074 Mann, im April 8896 Offiziere, 47 260 Mann. Die bekannt gegebenen Verluste der Flotte im Mai betragen 54 Offiziere, 539 Mann.

Die Beschießung von Paris.

(W. Z. V.) Paris, 9. Juni. (Gadass.) Die Beschießung des Pariser Bezirks durch das weittragende Geschütz wurde am Sonnabend fortgesetzt.

Französischer Bericht vom 8. Juni, nachmittags.

(W. Z. V.) An der Westfront ziemlich starke Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend von Focoroles, Südlich von Amiens, besonders die Franzosen während der Nacht ihre Stellungen. Südlich des Durchzuges der Franzosen ihren Druck fort und erzielten neue Fortschritte; sie fochten ihre Linien bis zu den westlichen Ausgängen von Demmand und Guey und mehr als einen Kilometer nördlich von Vaux-la-Betee vor und machten etwa 50 Gefangene. Weiter südlich griffen die Deutschen zweimal die französischen Stellungen an. In der Gegend bei Courches und Le Biotet brachen die Franzosen Angriffe des Feindes, welche schwere Verluste erlitten, ohne Vorteile zu erzielen. Auf der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Französischer Heeresbericht vom 8. Juni, abends.

(W. Z. V.) Ziemlich lebhafter Artilleriekampf bei Sangard en Centre, südlich von Oise und südlich von der Aisne. Wir machten bei Neully und bei der Kondensfabrik von Buffieres Fortschritte und drangen in das Fort Group ein. Der Feind verfuhr uns gegen einen von Vaux-la-Betee-Zammard erzwungenen Vorteil umzugeben, indem er dort heftige Gegenangriffe machte. Unsere Truppen brachten aber alle Versuche des Feindes, der ephorische Verluste erlitt, zum Scheitern. Wir besetzten alle unsere Gewinne. Der Tag war sonst überall ruhig.

Englischer Bericht vom 8. Juni, morgens.

(W. Z. V.) An einem gelungenen Streifzug in der Nähe von Gulland machten wir vergangene Nacht einige Gefangene. Unsere Patrouillen fügten dem Feinde im Abschnitt von Sorcelles (?) Verluste zu und erbeuteten 1 Maschinengewehr. Die feindliche Artillerie war nördlich von Albert und südlich von Verres tätig.

Englischer Heeresbericht vom 8. Juni, abends.

(W. Z. V.) Wir unternahmten die letzte Nacht südlich von Arras einen Vorstoß gegen feindliche Graben und fügten ihrer Besatzung Verluste zu. Am frühen Morgen fügten französische Truppen eine kleine Unternehmung südlich von Stebach erfolgreich durch und machten dabei 47 Gefangene.

Von den Balkanfronten.

Französischer Orientbericht vom 7. Juni.

(W. Z. V.) Am Balkanosteezeitungen englische Truppen eine bulgarische Stellungsbefestigung. In der Front bei Solun und Stru bi Regen unterließ die feindliche Artillerie ein ununterbrochenes Feuer auf unsere Stellungen und das Hintergelände. An der Cerna und bei Monastir hinderte das schlechte Wetter die Kampfhandlungen.

Politische Rundschau.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhause. Das Plenum des Abgeordnetenhause berichtet am Sonnabend das Kapitel Kunst und Wissenschaft vom Kulturstat, beendete aber die Aussprache noch nicht, sondern vertagte sich auf Montag. Die Debatte unterließ sich wesentlich von ähnlichen Erörterungen früherer Jahre insofern, als diesmal nurmehr die Anordnungen nicht zutage traten und als selbst die Redner der konservativ-liberalen Mehrheit nicht mehr die Forderung zu vertreten wagten, die Kunst und Wissenschaft in den Dienst politischer oder religiöser Bestrebungen zu stellen. — Zu der vierten Sitzung der Wahlrechtsvorlage, die am Dienstag beginnt, ist von dem linken Flügel der Nationalliberalen der Antrag auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage, d. h. auf Einföhrung des gleichen Wahlrechts, eingebracht worden. Weitere Anträge liegen noch nicht vor, insbesondere füllen sich die Gegner

des gleichen Wahlrechts in tiefes Schweigen, sie wollen mit ihren Kontrahenten erst in letzter Stunde heandeln. Alles, was darüber bisher in der Presse mitgeteilt worden ist, beruht auf Vermutung.

Die Reichstrierer für die Aufhebung des preussischen Dreiklassenwahlgesetzes. Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hat am Sonnabend und Sonntag den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, sich mit den Führern des Reichstages und Landtages auszusprechen. Der Beratung am Sonntag wohnte der Stellvertreter des Reichstages, Erz. v. Rager, bei. Er dankte der Partei für das Vertrauen, das sie ihm für seine parlamentarische Tätigkeit, wie auch in seiner jetzigen amtlichen Stellung entgegen gebracht habe. Er gab eine kurze Schilderung seines jetzigen Arbeitsfeldes und reichte daran einen Überblick über die politische Situation. Mit der Einföhrung des Vertriebes über die Gebührenden des gleichen Wahlrechts in Preußen stehe und falle er. Einmütig wurde eine Entschließung angenommen dahingehend, daß, wenn das preussische Abgeordnetenhause bei seinem Widerstand beharrte, ohne weitere Verzögerung seine Auflösung erfolgen müsse.

Die Beschlüsse in den Verenslandtagen vor dem baltischen Landtage. Schwere Kritik an der Art der Behandlung und der Zuständen in baltischen Kasernen wurde vorige Woche im baltischen Landtag geübt. Im Boden befinden sich die Kasernen für neubekamte Soldaten. Die Stellung wird mit Startfront verurteilt, das Verahren ist aber berat, daß moncher lieber seine Ante sehen läßt, als daß er sich dieser Behandlung empört. Gen. Strobel kritisierte die herrschenden Verhältnisse. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Birch stellte fest, daß vieles, was der Wg. Strobel ausgeführt habe, seine Wichtigkeit habe. Die Methode der Behandlung der Kranken sei eine solche, daß Fälle von Selbstmord vorgekommen seien, um der Behandlung zu entgegen. Die alten Sanfturmeile hätten sich auch über die Art der Behandlung bedauert, die ihnen durch junge Ärzte und Schwestern zuteil geworden ist. Auch er fenne Fälle, in denen Soldaten auf ihre Merten verzichteten, um den Duzalen zu entgegen. Von einem Lazarett würden die Leute ohne Rücksicht auf ihren Zustand in eine Munitionsfabrik geschickt. Der Minister entgegnete, auch er sei „immerlich empört“ gewesen, als er die Behandlung eines Mannes erlebt habe, der mit einem Kreuz und Verdienstmedaille ausgezeichnet war; er habe aber „die Einföhrung abgelehnt“, nachdem er den Versuch gesehen — In einer späteren Sitzung des Landtags verurteilte der Minister ein Schreiben des Sanitätskomitees des 14. Armeekorps, in dem dieses Amt zugibt, daß vier Fälle von Selbstmord vorgekommen sind. „Sie seien bedauerlich, liegen sich aber nicht vermeiden“.

Der Hauptauschuß für Kriegereinfünftäten. Dem zuerst 1912 Behörden und Organisationen angehörten, hat am 8. Juni eine aus dem ganzen Reich zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in der er Gegenüberstand für ein deutsches Einmütigenrecht angenommen hat. Einmütig wurde nach Kriterien von A. Domjohle, A. Robinson-Sobanek, Prof. von Reume-Lübbers, Geheimrat Professor Ermann-Münster u. a. folgende Entschließung angenommen: „Der Hauptauschuß für Kriegereinfünftäten bezieht die Beschlüsse des Reichstags vom 10. Mai d. J. zur Förderung des Wohnungsweins als weitestliche Schritte zur Erreichung der hohen Hoffnungen, die der Reichstag durch seinen Kriegereinfünftätenbeschluß vom 24. Mai 1916 gewahrt hat. Er spricht zugleich die dringende Erwartung aus, daß der Reichstag für Stadt und Land durch die Annahme des vom Hauptauschuß entworfenen Einmütigenrechtes die Gewähr dafür schafft, daß nicht die öffentlichen Mittel nur zur Erhöhung der Bodenpreise beitragen und die mit ihrer Hilfe geschaffenen Einmütigen ihren Zweck entfremden werden.“

Streitigkeiten von Martinenangehörigen für industrielle Betriebe. Angehörige der Marine, die für private oder kapitalistische Betriebe freigegeben werden sollen, werden nicht mehr beurlaubt, sondern entlassen. Mit dem Tage der Entlassung werden sie Zivilpersonen, erhalten fernerhin militärische Gebühnisse mehr und unterliegen nicht mehr den Militärgelehen. — Kommandierung zur Arbeit tritt nur in Ausnahmefällen ein, wenn zwingende militärische Gründe die Kommandierung zum Arbeitsdienst rechtfertigen und wenn vorausichtlich nur kurze Freizeite (bis zu 1 1/2 Monaten) erfolgt. Den Kommandierten soll grundsätzlich daselbe Einkommen gewährt werden, das freie Arbeiter

da habe ich mir gedacht, ich muß doch wirklich mal hinausgehen und schauen, was da eigentlich treibt..."

"So hast du also jetzt an den Nachmittagen frei?"

"Frei? — Das, nur wenn ich gerade will." Wie haben da draußen nicht noch einen anderen Zwerg, der ist dann der kleinste von der Welt, wenn ich mal gerade nicht da bin."

Jean verurteilte das Gespräch auf die vielen alten Erinnerungen zu lenken, aber der Zwerg lehnte ab:

"Mein, laß uns nur nicht von all dem alten Kramp da reden... das führt ja doch zu nichts! Da schau her, was du für einen feinen Anzug hast... eine Weste, eine Weste in den Hosen..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

"Weißt du nicht, mein Herr, was ich dir sagen will..."

(Fortsetzung folgt.)

Es war für Jean Zeit, sich auszuheilen, und der Zwerg fragte, ob er nicht darüber und sich die Nummer anschauen dürfte.

"Nein, nur zum Feiern, du bist doch jetzt beschäftigt! Und ich bin gerade auf dem Hauptmarkt drunter am Boulevard Basteur. Wir haben da einen Ringelampfer, Lucien, ein wahrer Zauberfest, sage ich dir; der hat mir erzählt, daß du hier seist. Und

...

...

...

...

aus der gleichen Tätigkeit erhalten. Der Betrag der militärischen Gehalts ist in dem Lohn enthalten, der vom Arbeitgeber bezahlt wird. Wenn besondere Umstände es erfordern, daß den Kommandierten von militärischer Seite Verpflegung und Unterkunft gewährt wird, dann hat der Interniernehmer die Kosten dafür an die Marine zu bezahlen, darf sie aber dem Kommandierten vom Lohn kürzen. Dagegen erhalten geneigte Mannschaften, die zu lohnbringender Arbeit beurlaubt oder kommandiert sind, neben dem Arbeitslohn auch noch ihre militärische Ration. Die in die Betriebe der Marineverwaltung zur Arbeit Kommandierten erhalten neben Unterkunft und Verpflegung zu ihrer Ration Arbeitszulagen. Die Zeit der Entlassung zur Arbeit in fremden Betrieben wird auf die Dienstzeit nicht angerechnet.

Schweden.

Die Reform des Gemeindefortschritts. Der Regierungsentwurf auf Reform des Gemeindefortschritts wurde in der ersten Kammer mit 70 gegen 50 Stimmen abgelehnt. Die zweite Kammer nahm den Antrag mit 122 gegen 50 Stimmen an.

Rußland.

Die revolutionären Vorläufe. Der Vorstoß des Sowjets des Russen-Schwabener-Republik drückt nach Wien an die russische Friedensdelegation, daß außer dem Volkswahlsauschuss der Volkskommissare im Subangebiet keinerlei Regierungsbefehle und daß der einzige berechtigte Vertreter auf der Wiener Friedenskonferenz der Delegierte der allrussischen Sowjetrepublik sei, von der die Russen-Schwabener-Sowjetrepublik als Behörde ist. Infolge Hungers, Choleraepidemie und Arbeitslosigkeit der Bevölkerung. Der Reichsminister fordert sofortige Verabreichung von Getreide und zehn Millionen Rubel für die Ausgaben des Sowjet. Die Bitte kann nicht erfüllt werden, da Turkestan augenblicklich von Großräubern und der Kruppen Lutoski und der Tschedo-Sowjaten abgedrückt ist.

Aus Stadt und Land.

Mittlingen, 10. Juni.

Bericht der Hilfsdienstmeldestelle Mittlingens Wilhelmshaven - Arbeitsnachweis für die Stadt Mittlingen und das angrenzende Wirtschaftgebiet - über die Lage des Arbeitsmarktes im Monat Mai 1918.

Gegen den Vormonat hat sie sich wenig geändert. Angebot und Nachfrage zeigen sich der Zeit entsprechend gut. 661 suchten Arbeit, davon wurden 548 vermittelt. Mittlingen 83 Prog. aller Arbeitsuchenden. Beschäftigung 496 Stellen durch den Arbeitsnachweis. Am vorletzten Monat wurden 496 Stellen durch den Arbeitsnachweis untergebracht. Nur die männliche Abteilung konnten 1394 offene Stellen, 392 Stellensuchende, 318 Vermittelungen; auf die weibliche Abteilung 228 offene Stellen, 269 Stellensuchende, 251 Vermittelungen.

Nach Arbeitsnachweisen getrennt haben nachgewiesen, der städtische Arbeitsnachweis Mittlingen 1717 offene Stellen, 656 Stellensuchende, 543 Vermittelungen. Der städtische Arbeitsnachweis Wilhelmshaven 5 offene Stellen, 5 Stellensuchende, 5 Vermittelungen. Der Arbeitsnachweis des deutsch-österreichischen Frauenbundes in Wilhelmshaven hat keine Tätigkeit nachgewiesen. Weil er nur sehr wenig in Anspruch genommen wurde und nicht ergebnisbringend war, hat man ihn mit Ablauf des Monats Mai ganz eingehen lassen. Hiermit ist eingetret, was vorher auszusagen war: der nach längerem Ausbleiben unter starker Betonung der Bedürfnisfrage angeht in verbesserter Form wieder erwünschte Arbeitsnachweise hat keine Arbeitsberechtigung nachweisen können. Diese Tatsache beweist besser als Worte es tun, wie dringend die Eigenart des lokalen Arbeitsmarktes die vollständige Zentralisation der Arbeitsvermittlung fordert, und das neben der Zentrale in Mittlingen, deren Träger die Stadt Mittlingen, die städtische Wehr und sämtliche in Wilhelmshaven und Mittlingen vorhandene Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen sind, weitere Vermittlungsstellen keine Arbeitsberechtigung haben, ferner soweit sie da sind zum Nachteil der Allgemeinheit wirken müssen. Der weitaus größte Teil der von dem städtischen Arbeitsnachweis Wilhelmshaven und von dem nunmehr eingegangenen Arbeitsnachweis des deutsch-österreichischen Frauenbundes an die Hilfsdienstmeldestelle weitergeleiteten Stellenangebote und Stellensuchende liegen dieser bereits vor. Die Auftraggeber haben sich schon vorher unmittelbar an die Hilfsdienstmeldestelle gewandt. Es handelt sich hierbei meist um Aufträge, deren Erledigung bei dem heutigen starken Mangel an Arbeitskräften bzw. wegen zu weit gestreuter Wünsche oder Anforderungen der gestellten Anforderungen in der gegebenen Zeit oder überhaupt nicht zu erledigen sind. Die Auftraggeber können sich hiermit nicht abfinden und wenden sich naturgemäß an sämtliche vorhandenen Vermittlungsstellen zu gleicher Zeit. Also die Zentralisation der lokalen Arbeitsvermittlung bleibt stets ein Nützlichkeit, sie fordert doppelte Kosten und Arbeit und bringt nur ein Durchschieben.

Die Metallverarbeitung und Maschinenindustrie hat großen Mangel an Arbeitskräften, besonders an Facharbeitern. Ebenso das Baugewerbe. Der Solandindustrie fehlen Bau- und Holzarbeiter, dem Flechtungs- und Kleingewerbe Schuhmacher, Schuhmacher und Flechtware. Der Bedarf an Metallarbeitern und Eisenarbeitern nur zum Teil zu decken, desgleichen der Bedarf an unelernten Arbeitern für sonstige Lohnarbeit und häusliche Dienste. Der Mangel bei vollwertigen Arbeiterkräften beschränkt sich auf wenige Fälle. Für den lokalen Arbeitsmarkt ist bei dem großen Mangel an Arbeitskräften, namentlich an Facharbeitern, die teilweise und vorübergehende Beschäftigung von Militärpersonen, die in letzter Zeit ausrentenmäßig einen größeren Umfang annimmt, ein bedeutender Ausgleich.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist der Wechsel verhältnismäßig größer als vom männlichen, ganz abgesehen von den Einwirkungen des Hilfsdienstgesetzes. Es trat sich bei den Arbeiterinnen eine größere

Milieu zum Wechsel. Im großen und ganzen war hier ein Ausbleiben von Angebot und Nachfrage zu erzielen, d. h. in den freiwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben. Der Mangel an Hauspersonal besteht weiter, ausgenommen bessere Stützen und Köchinnen. An ungenügend ausgebildeten weiblichen Büropersonal und Jungfrauen besteht seit langem ein großes Ueberangebot.

Die Lehrstellennormierung hat 6 Vermittelungen nachgewiesen. Eine Anzahl Gerberei, als Tischler, Schneider, Schmiede, Zimmerer, Maurer, Maler, Klempner, Schiffbauer, konnte den gewöhnlichen Bedarf an Lehrlingen zum Schulwechsel bisher nicht decken, während zahlreicher Jungens wegen Ueberlieferung vergebens auf ihre Gewerbe als Werkstätten, Schlosser, Maschinenbauwerkstätten usw. warten und deshalb zunächst in einem ungelerten Berufsarbeit aufnehmen mußten. Dies ist eine ungelunte Erscheinung, die früher oder später fähig auf die allgemeine Volkswirtschaft einwirken muß und auf die nicht oft genug in der Öffentlichkeit hingewiesen werden kann.

Von den Leuten der Genesenden-Kompagnie wurden 51 vermittelt, meistens Facharbeiter.

Gegenüber dem Vormonat hat sich die Lage des Arbeitsmarktes nicht geändert.

Der Mangel an Fach- und ungelerten Arbeitern besteht in der Industrie und im Sandstein un verändert weiter. Auf dem Arbeitsmarkt für weibliche Personen glückliche Angebot und Nachfrage sich ungefähr aus, nur an Hauspersonal aller Art bestand nach wie vor Mangel.

In Ueberrung wurden 81 Bewerberinnen und in Mittlingen 51 Angehörige der Genesendenkompanie vermittelt.

Die Aufnahme des normalen Verkehrs mit Ausland. Nach Russland werden fortan gewöhnliche und eingetragene offene Briefe und Postkarten des allgemeinen Verkehrs und Gesandtenbriefungen befördert. Die Sendungen des allgemeinen Verkehrs sind nach den Gebührensätzen des Weltpostvereins freizulassen. Folgende Sprachen sind zugelassen: deutsch, russisch, kleinrussisch, polnisch, finnisch, dänisch, englisch, französisch, holländisch, italienisch, norwegisch, schwedisch, spanisch und ungarisch.

Die Kleinhaus-Vorstellung in der Kaufhalle an der Götterstraße streute sich an dem getragenen ersten Besuch eines starken Besuchs. Auch bei den Mannangehörigen zeigte sich für die Ausstellung von 4-9 Uhr nachmittags ges. Markt. Karten sind u. a. auch in den Geschäftsstellen des Bäcker- und Metzgerverbandes und des Metallarbeiterverbandes, in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsum- und Sparvereins und in unseren Geschäftsstellen Kettstraße und Ullnstraße zu haben.

Die Reisefahrten werden vom 15. Juni ab auch in ihrer Bewertung geändert. Währungsseitig werden sie um ein Fünftel gesenkt werden, d. h. es dürften 40 Gramm Brot gemietet werden, wo bisher 50 Gramm gegeben wurden.

Verhaftet wurden am Sonnabend der Wirt K., der Hansjahn B. und der Wirt Z. Bei dem ersten wurden 15 000 Meter Feldtelephonkabel beschlagnahmt, die er von dem Hansjahn B. angekauft für eine größere Geschäftsbüro im Pfand genommen hatte. B. will den Draht eines Motors in den Solingang seines Hauses „geheimlich“ haben, wo ihn ein Kraftwagenführer B. mit Wissen des Wirtes Z. nachts abgeholt hatte. Inzwischen ist die eingekaufte an der Sache beteiligt sind, wird die Unterlage ergeben müssen. Die Festgenommenen wurden einweisen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ludendorff-Fest. Man schreibt uns: Die Unternehmungen zum Fest der Ludendorff-Spende sollen bekanntlich gewissermaßen ihre Krönung in einer mehrstündigen Feier finden, die von der Marinekassette der Korvette und den Stadtverwaltungen von Wilhelmshaven und Mittlingen gemeinschaftlich veranstaltet und mit der gleichen gewählten Vortragsliste am 25., 26. und 27. Juni, abends 8 Uhr, im Deutschen Kaffeehaus, Götterstraße 60, vor sich gehen wird. Die Eintrittskarten sind bei den Buchhandlungen Lohse (Moontstraße) und Juchacz (Götterstraße) vom Beginn der nächsten Woche an zu haben, an jeder Stelle ist ein Plan des Saales ausgelegt. Im Hinblick auf den schonen Zweck betragen an den beiden ersten Abenden die Preise für den ersten Platz 5 Mark, den zweiten Platz 3 Mark, den dritten Platz 1 Mark. Der dritte Abend ist vornehmlich der Jugend gewidmet und wird zu einem billigen Eintrittspreise veranstaltet. Das Orchester unter Dr. Maurers Leitung wird in einer Stärke von 55 Mann das Vortragsprogramm, die Duertilze zum Freischuß und den Kaisermarsch von Wagner zum Vortrag bringen. Die Anprobe hält an den beiden ersten Abenden Major d. R. Munroff, am dritten Abend Leutnant d. R. Emdenlechner Dr. Broß. Alles Nähere mit dem Zerte der Chor- und Einzelsingende ist aus der gedruckten Vortragsordnung zu ersehen, die im Saale für 20 Pf. käuflich sein wird.

Die Schneidewerkstatt des Kriegshilfsvereins, die wegen Nöthigkeit, hat sich im Laufe der Zeit so entwickelt, daß sie im Anfang dieses Monats aus dem kleinen Hintergebäude der Schule Wilhelmshavener Straße nach dem großen Vordergebäude verlegt werden mußte. Dieses Gebäude wurde von der Schulverwaltung freigegeben. Der erste der beiden Eingänge führt zum Schußloft aus zur städtischen Wehrdienststelle; der zweite zur Nöthigkeit des Hilfsvereins. Dieser Verein hat bekanntlich das Bestreben, möglichst vielen Kriegerverfahren und sonstigen unbeschäftigten Personen Beschäftigung zu vermitteln. Arbeiten für die Marinebesoldeten und für Privat- und Militärpersonen werden hier in den hellen und geräumigen Zimmern oder als Heimarbeiten hergestellt. Zurzeit finden auf diese Weise viele Frauen und Mädchen lohnende Beschäftigung. In den Vorderzimmern wird die Annahme und Ausgabe der Heimarbeiten erledigt; in der ersten Etage befinden sich die Arbeitsräume, in welchen die Arbeiterinnen tätig sind; ferner die Annahmeh- und Ausgabestelle der Privatarbeiten und das Kontor. Der Zuspruch, den sich die Nöthigkeit des Hilfsvereins durch Privat- und Militärpersonen erfreut, ist groß; daher wurde auch der Umzug in die größeren Räume nötig. Das ist aber auch ein Beweis dafür, wie notwendig diese Einrichtung für die Bevölkerung ist, für die hier beständige Arbeitsstellen ausgebehalten oder geneuert werden.

Auszeichnung. Der Unteroffizier und Maschinenführer M. Gehrels, Sohn des Bureauangestellten S. Gehrels, erhielt das Eisenerkreuz 2. Klasse.

Wilhelmshaven, 10. Juni.

Zunellen- und Goldankaufswache. Nachdem in der vor einiger Zeit erfolgten Sitzung des Ausschusses für die in der

Zeit vom 16. bis 23. Juni 1918 in Wilhelmshaven ebenfalls wie in allen anderen Bezirken des Reiches die Verkaufende Zunellen- und Goldankaufswache die Maß der Mitglieder des Arbeitsausschusses und der Vertrauensmänner stattgefunden hatte, konnte in der letzten Abend im Rathaus unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Burtelt abgehaltenen weiteren Besprechung bereits das engere Programm für die Veranhaltung festgelegt werden. Geplant ist neben angemeßener Werbung durch die Presse und die Schulen eine Sammlung in der Häuser der Stadt, für die diese in Bezirke entsprechend der bestehenden allgemeinen Bürgervereins-Mitgliedschaften zerlegt ist. Für jeden Bezirk sind einige Vertrauensmänner bestimmt, denen wiederum ein bestimmter Teil der Häuser zugewiesen ist. Jedem Helfer bzw. jeder Helferin liegt die Sammlung in bestimmten Teilen nach dieser Einteilung ob. Die Vertrauensmänner, Helferrinnen und Helfer werden zu ihrer Legitimation besondere Ausweise durch den Arbeitsausschuss erhalten. Sie führen Listen über sofort obliegende und über solche Zunellen- und Goldstücke, deren Ablieferung durch die Besitzer selbst zugezogen ist. Dadurch soll erreicht werden, daß diejenigen Besitzer solcher Sachen, deren Ablieferung sie bisher nur aus Bequemlichkeit, Zeitmangel oder anderen Gründen unterlassen haben, Gelegenheit gegeben wird, die Stücke ohne persönliche Benützung durch unmittelbare Übergabe an die Sammler abzugeben. Personen aber, die aus bestimmten Gründen Werte darauf legen, die in ihrem Besitze befindlichen Stücke persönlich bei der Verkaufsstelle abzugeben oder von dieser durch einen besonderen Beauftragten zu bestimmter Zeit abholen zu lassen, sollen bei dieser Gelegenheit festgesetzt und in den Listen der Sammlerinnen und Sammler vermerkt werden. Für sofort obliegende Stücke erteilen die Sammler Empfangsbekundigung. Die Stücke selbst werden in besondere verschließbare Behälter gelegt und vor den Augen des Ablieferenden durch die Sammler oder auch durch den Ablieferenden selbst geschlossen und mit Inhaltsangabe, Form und genauer Bezeichnung des Ablieferers versehen. Gegen Abgabe der Ablieferungsbekundigung bei der städtischen Sparskasse erfolgt sodann nach der Einteilung des Reiches in Geld. Es ist der Erwartung, daß es so auch hier wie in anderen Städten gelingen wird, durch diese Veranstaltung der Reichsbank einen beträchtlichen Teil Gold- und Zunellen zuzuführen und so die Lösung des Reiches des Reiches zu fördern. Alles Nähere werden die in den nächsten Tagen erscheinenden Bekanntmachungen und Anweise ergeben. Schon heute aber sei an alle Kreise der Einwohnerhaft der Stadt die herliche und dringende Bitte gerichtet, bis dahin jeden auch nur irgend entbehrlichen Goldschmuck aus den Truhen und Kästen herbeizuführen und zur Ablieferung bereit zu halten. Bezüglich der für die Ablieferung in Frage kommenden Zunellen sei noch erwähnt, daß diese nur größere Schmuckstücke im Mindestwerte von 500 Mark und einzelne edle Steine in Frage kommen, die einen Wertwert von 200 Mark darstellen. Die gleiche Werbung wird auch in Mittlingen veranstaltet.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Das erste Hofkonzert am Sonnabend in der Eifenstraße erfreute sich eines guten Besuchs. Die Geobalton-Kapelle leistete vorzügliches, so konnten die Besucher, die die Musik der Kapelle besaßen, hatten sie doch einer ganz herrlichen Abend verlebte. Da sich der sehr gut besetzte Garten der Eifenstraße gerade zu neuen Konzerten gut eignet, so findet nächsten Sonnabend wieder ein Hofkonzert statt.

Aus aller Welt.

Zwei Schulleute als Einbrecher. Wegen gemeinschaftlich tätigen Diebstahls verurteilt das Hamburger Landgericht den Schulmann Schömann zu fünf Jahren Zuchthaus, den Schulmann Wetzke zu vier Jahren Zuchthaus und den Arbeiter- und Arbeiterarbeiter Lindigkeit zu 15 Monaten Gefängnis. Das Landgericht hat im Bezirk Sötenfelde, in dem die Schulleute den Diebstahl waren, nachemieternormen 19 Einbruchsdiebstähle ausgeführt und Gebrauchsgüter im Werte von vielen tausend Mark entwendet. Das waren die richtigen Ordnungshüter!

Fünf Bremerer wegen Einbruchsdiebstahls vor Gericht. Die Danziger Strafkammer verurteilte gegen fünf Bremerer, die während fünfjähriger Jahre Einbruchsdiebstähle in Danzig und in Langfuhr verübten. Der Wert der entwendeten Gegenstände soll sich auf ungefähr 50 000 Mark belaufen. Grensborg wurde wegen 32 Diebstähle zu drei Jahren Gefängnis, Goffe wegen 18 Diebstähle zu ein Jahr drei Monaten, Wöhlfling wegen fünf Diebstähle zu sechs Monaten Gefängnis, Reinde wegen sechs Diebstähle zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Allen Angeklagten wurden außerdem Umstände angerechnet. Wegen unbeherrschter Entziehung elektrischer Kraft erhielt jeder Angeklagte 15 Mark Geldstrafe.

Einrichtung eines Raubmörders. Der Tagelöhner Eifenhofer aus Langfuhr, der wegen Raubmordes an einem 71 Jahre alten Bauerngutbesitzer zum Tode verurteilt worden war, ist in Augsburg hingerichtet worden.

Explosion in einer italienischen Munitionskaserne. Am Sonnabend hat sich in der Munitionskaserne Castel Volpato in der Provinz Mailand, wie die Agencia Stefani meldet, eine Explosion stattgefunden, bei der 35 Menschen getötet und 100 verletzt worden sind. Dagegen ist der Materialschaden sehr gering.

Brand im Arsenal von St. Louis. Wie dem Matin aus New York gemeldet wird, brach im Arsenal von St. Louis am 2. Juni ein Brand aus, durch den hauptsächlich Militär- und Artilleriegegenstände zerstört wurden. Der Schaden soll über sechs Millionen Dollar betragen.

Wettervorhersage.

Dienstag: Vorwiegend wolfig, ziemlich warm, vielerorts Regen.

Schwarzwald.

Dienstag den 11. Juni: 3.40 Uhr vorm., 3.50 Uhr nachm. Mittwoch den 12. Juni: 4.25 Uhr vorm., 4.30 Uhr nachm.

Hierzu eine Beilage.

Resonanzvoller Redakteur: Oskar Günlich. - Verlag von Paul Hug. - Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Mittlingen.



Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder Junge von außerhalb, gleichviel, ob derselbe zum Zwecke der dauernden oder nur vorübergehenden Wohnsitznahme erfolgt, binnen drei Tagen zu melden ist. Personen, welche aus Rastatt verziehen, d. h. welche in Rastatt ihren Wohnsitz endgültig aufgeben, sind drei Tage vor dem Fortzuge abzumelden. Die sich in Privatwohnungen aufhaltenden Militärpersonen sind in derselben Weise an- und abzumelden wie Zivilpersonen. In jedem Falle ist der Wohnungsgewerbesteuerbesitzer verpflichtet beim Fortzuge aus Rastatt, außerdem der Verziehende selbst, Meldeunterlagen zu bereiten, soweit nicht eine höhere Strafe angeordnet ist, mit einer Ordnungsgeldstrafe von 1-15 M. bestraft zu werden.

Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Die Vorschriften für das Halten von Koff- und Quartiergärgern werden hierdurch in Erinnerung gebracht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Quartiergänger ausgenommen werden, dem Stadtmagistrat unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Personen Anzeige zu erstatten ist, auch ist jede Verminderung und jede Vermehrung in dem Bestande der Quartiergänger zu melden. Beim Wohnungswechsel ist erneut ein Erlaßnis nachzusuchen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß jeder Quartiergeber ein Exemplar der Vorschriften auszuhängen und über die Quartiergänger eine Liste zu führen hat, aus welcher er allmonatlich am ersten eines Auszug dem Stadtmagistrat einreichen muß. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 M., an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Die Vorschriften der Ministerialbekanntmachung vom 24. 4. 1900, betr. das polizeiliche Meldewesen, werden hierdurch nicht berührt.

Rastatt, den 7. Juni 1918.

Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Kartoffelbezugskarte B** für die Zeit vom 17. Juni bis 4. August 1918 für diejenigen Verbraucher, welche ihr Essen in Volks- und Kriegsküchen, Gast- und Speiseanstalten einnehmen, erfolgt schon jetzt in der Kartoffelanstalt, Schute Tombeid, Ecke Schul- und Ulmenstraße im Rahmen der Schulgebäude, und zwar gegen Umtausch von Feld 7 der Kartoffelbezugskarte A, **Städtisches Kartoffel- und Gemüseamt Rastatt.**

Betr. Kohlenlieferung.

Die Kohlenhändler dürfen an diejenigen Haushaltungen, die

bis zum 15. Juli

ihren Bedarf an Kohlen beziehen, auf die über 5 Zentner laufenden Bezugscheine Nr. 1 bis 5 ausnahmsweise bis zu diesem Tage

10 Zentner,

also statt 25 Zentner 50 Zentner gute Kohlenlieferung bringen. Da die Heranziehung von Kohlen, Bedarfs und Antheil infolge des bekamten Wagenmangels auf Schwierigkeiten stößt, kann der gesamte Bedarf in diesen Sorten auf keinen Fall gedeckt werden. Die Befreiung der Bezugscheine wird deshalb in Steininkohlen erfolgen.

Somit stellt für Zentralheizungen unbedingt benötigt wird, falls solcher mitbesten gute Kohle von der hiesigen Gasanstalt bezogen werden. Bahnhofs wird je nach Eingang in Größe und Bedarfs geliefert, und muß entsprechend abgenommen werden.

Verweigerung angeforderter Kohlen- und Kohlenmengen ist nicht haltbar. Wer angeordnete Brennmaterialien benötigt, dessen Karten gelten als befriert.

Ortsstellenleiter.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 11. d. Mts., erhalten **Schwerstarbeiter 1 1/2 Pfund Wurst und Schwerarbeiter 1 1/4 Pfund Wurst** auf Bezugskarte Nr. 1 der für die Zeit vom 13. 5. - 9. 6. gültigen Schwer- bzw. Schwerstarbeiterkarten. Inhaber von Wertausweisen erhalten ebenfalls 1/4 Pfd. Wurst auf die Fleischgutscheine für die Zeit vom 13. 5. - 9. 6. Der Verkauf erfolgt in sämtlichen hiesigen Schlachtereien.

Wilhelmshaven, den 10. Juni 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.



Zahplanänderung.

Vom 10. Juni 1918 werden die Werksatzige Nr. 612 Barel-Badhorn, und Nr. 623 Borchhorn-Barel, nach und von Jettel durchgeführt und in folgendem Zahplan gefahren:

§ 3. Nr. 612:	
Barel	ab 4.25 nachmittags,
Bangendam	ab 4.38 nachmittags,
Borgflebe	ab 4.44 nachmittags,
Wahlung	ab 4.49 nachmittags,
Krauentamp	ab 5.03 nachmittags,
Borchhorn	an 5.10 nachmittags,
Jettel	an 5.18 nachmittags,

§ 3. Nr. 623:	
Jettel	ab 5.25 nachmittags,
Borchhorn	ab 5.35 nachmittags,

weiter wie bisher.
Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Theater Burg Hohenzollern

Operetten-Gastspiele Metropoltheater Köln
Direktion Kurt Bruck. 1676

Montag den 10. Juni 1918
abends 8 Uhr zum letzten Male:
Die Königin der Luft.

Dienstag den 11. Juni 1918
zum ersten Male:

Der lustige Kakadu.
Operette in 3 Akten von Jakob u. Lipschütz.
Musik von Lewin.
Mit Herrn Otto Beck als Gast.

Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr und von 5 Uhr nachmittags an. - Theater-Fernsprecher Nr. 27.

Mittwoch den 12. Juni 1918
nachmittags 4 Uhr:
Wohltätigkeits-Vorstellung zu Gunsten der Ludendorff-Spende unter d. Protektorat Ihrer Exzellenz Frau Ludendorff
Der lustige Kakadu.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus.

Dienstag, den 11. Juni 1918
abends 8.15 Uhr:

Die Siebzehnjährigen

Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Freyer.
Vorverkauf in Joches Buchhandlung und Niemeyers cigarrengeschäft, Bismarckstraße.

Anzuleihen

gesucht auf mündelsichere erste Hypotheken per bald
2 mal 12000 Mark
1 mal 15000 Mark
1 mal 9000 Mark
zu 6% Zinsen. Näheres kostenfrei durch
Auktionator Witte
Marktstr. 63, I.



Einfamilienhaus

mit Bor- und Hintergarten, Centralheizung und allen modernen Einrichtungen preiswert zu verkaufen. 11518
Auktionator Witte
Marktstr. 63, I.



Schönes Zinshaus

auf preislichem Gebiet, angenehme Wohnlage, preiswert bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken auf lange Jahre fest. Ankauf kostenfrei durch
Auktionator Witte
Marktstr. 63, I.



Sechsfamilien-Wohnhaus

in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofs preiswert zu verkaufen. Gute Verzinzung, mäßige Anzahlung. 11520
Auktionator Witte
Marktstr. 63, I.

R. Winter Färberei und chem. Waschanstalt

Rastatt, Peterstrasse 59



Lichtbilder-Vortrag

im Wertspiehsaal Gökerstr.
am Donnerstag den 13. Juni cr.
abends 8.15 Uhr. 1657

Grosskampf-Tage auf allen Fronten.

Redner: Herr Oberleutn. Schropp.

Der Abend ist nur für Wertangehörige und deren Familienmitglieder sowie Beamte und Arbeiter der übrigen Marinebetriebe bestimmt. Die glanzvolle Rednergabe des Vortragenden sichert allen Besuchern einen genussreichen Abend. Eintritt frei.

Werft-Wohlfahrtsverein.

Freiwillige Jugendwehr Rastatt.

Übung Dienstag den 11. Juni 1918, abends 8.30 Uhr, Eisenlust.
Spilleute: Montag, 10. Juni 1918, 8.30 Uhr abends, Turnhalle an der Wallstraße.

Siebethsbürger Heim

Siebethsburg, Störckbecker- u. Goo-Wiemens-Str.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 11 1/2 Uhr entschlief nach längerem Leiden sanft und ruhig unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fraukea Siemers

im 72. Lebensjahre.
Rastatt, den 8. Juni 1918.
Die trauernden Angehörigen:
Frau Schmidt Ww., geb. Siemers
D. Hansen und Frau, geb. Siemers
Frau Siemers Ww., geb. Wallenstein
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. d. M., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Börsenstrasse 107, aus statt. 1674

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise liebevoller Teilnahme sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors Dr. Turnau am Sarge unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. 1679
Wilhelmshaven, den 10. Juni 1918.

Frau Witwe Heins
nebst Kindern.



Nachruf!

Am Sonnabend verstarb infolge eines Unglücksfalles unser lieber Arbeitskollege

Hermann Cordes

im Alter von 52 Jahren. Derselbe war uns stets ein treuer Mitarbeiter und werden wir sein Andenken in Ehren halten.
Wilhelmshaven, den 10. Juni 1918. 1683

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Proviant-Magazin-Verwaltung.

Adler

Theater
Direktion: Gustav Both
Eben- u. Theater, Rastatt.

Heute

und folgende Tage:
Die Fahrt ins Glück

Operette in drei Akten
von Arnold und Bach.
Musik von Gilbert.

Kein Rauchen streng verboten.

Verband

der Bureauangestellten
Ortsgruppe Wilhelmshaven-
Rastatt.

Dienstag, den 11. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Rath, Ecke Grenz- und
Bismarckstraße.

1673 Der Vorstand.

Variete Metropol.

- Täglich -
2 Delawares Freygang
und das große
Spezialitätenprogramm!
Anfang 8 Uhr.

Von der Reise zurück

Dr. Westphal
Frauenarzt. 1675

Jeder darf radfahren

mit meinem
erlaubnis-
freiem Ori-
ginal-Spiral-
federrahmen
7,75, Holz-
reifen 6,25,
Ia. Gantzen
reifen 17,50,
Ersatzring 11,
13 M. alte per Stück. Kommt
jeder auf jede Prege auf-
legen. Umtausch gestattet, also
kein Risiko. Kaufende geliefert
Biedersteiner Platz.
Schlawe, Behm 385/180
11640 Weinmeisterstr. 4.

Ausweisbilder

am schnellsten und billigsten
Bremer Str. 25, Hinterhaus.

Diedrich Ommen

Frieda Ommen
geb. Wahlbrink
- Kriegsgetraut. -
Ibbenbüren in Westfalen
10 Juni 1918.

Die Ausdehnung der Versicherungsverpflichtung in der Krankenversicherung und die Ärzte.

Ende Juni wird ein außerordentlicher Vertettag auf Veranstaltung der ärztlichen Organisationen zu den Vertretern im Reichstage und den Vertretern der Krankenkassenhauptverbände bei der Reichsregierung, betreffend die Erhöhung der Versicherungsrente in der Krankenversicherung, Stellung nehmen. Der Arzt scheint sich eine lebhaftere Erregung wegen dieser Punkte bemüht zu haben. Sie bestanden anfangs darin, daß durch eine Ausdehnung der Krankenversicherungsverpflichtung und eine Einengung ihrer Privatrechtsverpflichtung, die die Ärzte die Beiträge auf Erhöhung der Versicherungsrente nicht genau verfolgt haben. Es handelt sich nicht darum, den Kreis der Krankenversicherungsverpflichtung zu erweitern, sondern darum, diejenigen Personen, die jetzt infolge von Gehalts-erhöhungen und Zenerungszulagen während des Krieges aus der Versicherungsrente auscheiden müssen, wieder in die Krankenversicherung einzubeziehen.

Der § 165 Abs. 2 B.V. bestimmt nämlich, daß bei Betriebsbeamten, Werkmeistern, Handlungsgehilfen, Bühnen- und Dachsternmitgliedern sowie Lehrern und Erziehern Voraussetzungen für die Versicherungsrente ist, daß ihr regelmäßiger Jahresarbeitseinkommen 2500 M. nicht übersteigt. Die wichtigsten dieser Gruppen sind die Handlungsgehilfen, Betriebsbeamten, Werkmeister und ähnliche Angestellte. Es sind das diejenigen Angestellten, die auch unter die Angestelltenversicherung fallen. Ein Teil von ihnen ist durch die Kriegszulagen zu einem Einkommen von mehr als 2500 M. gekommen; damit erlosch ihre Versicherungsrente. Die soziale Lage dieser Angestellten ist aber trotz dieser Gehaltssteigerungen keineswegs günstiger geworden. Sie gehören nach wie vor zu den wirtschaftlich Schwachen, die durch die Versicherungsrente geschützt werden sollen. Es liegt also für die Ärzte keine Veranlassung vor, sich gegen denartige Anträge zu wenden, die nichts anderes wollen, als ein Unrecht wieder zu machen.

Zudem ist der Kreis der hier in Betracht kommenden Personen wirklich nicht so groß, daß sich deswegen die Abhaltung eines außerordentlichen Vertettages lohnt. Während des Krieges umfaßt die Krankenversicherung etwa 13 bis 14 Millionen Versicherte, während vielleicht etwa 2 Millionen Privatangehörige im ganzen Reiches gegenwärtig in Versicherung stehen. Von diesen 2 Millionen unterliegen der Angestelltenversicherungspflicht etwa 1/2 Million. Das sind also alle Angestellte bis zu 5000 M. Jahreseinkommen. Ein Gehalt von 2500 M. bis zu der beantragten neuen Grenze von 4000 M. werden vielleicht 100 000 Angestellte betreffen, die über das ganze Reiches hin verstreut sind. Diese hunderttausend Versicherte sind durch die Entwicklung der Kriegszulagen aus der Krankenversicherungspflicht ausgeschieden, konnten sich aber bisher schon freiwillig weiterversichern. Einzelne mögen das veranlaßt haben, die meisten sind jedoch Kassenmitglieder geblieben, nur daß jetzt der Arbeitgeber keine Verpflichtung zur Beschaffung der Beiträge hat. Daher sollen sie wieder versicherungspflichtig werden. Das ist eine Forderung, die jeder sozialdenkende Mensch, auch wenn er Arzt ist, als gerechtigt anerkennen sollte. Die Beurlaubung der Krankenversicherung zu einer allgemeinen Invalidenversicherung für das ganze Volk beabsichtigt, enthält also jeder Grundlage.

Parteinachrichten.

Gemütung der Unabhängigen über den deutschen Siegesmarsch. Wer nach unseren wiederholten Feststellungen noch daran zweifelt, daß die Unabhängigen im Grunde der nichts weiter wollen, als den deutschen Sieg und daß sie den Fortschritt der deutschen Waffen im Westen mit hoher Freude und Gemütung, am nicht zu sagen mit Begeisterung begrüßen, den empfehlen wir die neueste Nummer des Mitteilungsblattes der Berliner Unabhängigen zu recht genauer Durchsicht. Dort findet man andere als Rudolf Breitscheid, der Mißerfolgskandidat von Niederbarnim, den „herrlichen Fortschritt unserer Waffen“ und die „weitere Fortsetzung des Siegesmarsches“. Wir wollen, um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, die Worte im Wortlaut zitieren. Breitscheid knüpft an die von der Kreuzzeitung verlangte „Friedensoffensive“ an, die hier schon gewöhnlich worden ist, und schreibt wörtlich:

„Ganz genau, die Kriegsziele der liberalen Imperialisten und der konventionellen Kreuzzeitung sind nicht die unzerstörte, saute noch nicht, Es ist ein Ziel, das nicht der unzerstörte Frieden, den sie antreiben, aber daß von ihnen in den, die mit Reden von dem herrlichen Fortschritt unserer Waffen angefüllt sind, eine Politik gebildet wird, und daß sie, die doch bisher das sog. Friedensangebot vom Dezember 1916 als eine genügende Grundlage für Verhandlungen bezeichneten, jetzt die weitere Fortsetzung des Sieges marschieren durch die Befestigung der Kriegsziele in Frage stellen wollen, ist neu und bezeichnend.“

In diesen Sätzen liegt nicht nur die begeisterten Fremdenwünsche über die deutschen militärischen Leistungen im Westen von Interesse, sondern auch die Worte

„Heute noch nicht“ und „einbohren“. Breitscheid glaubt offensichtlich, daß die Kriegsziele der Kreuzzeitung und der liberalen Imperialisten über kurz oder lang mit denen der Unabhängigen übereinstimmen werden. Ein zirkulärer Optimismus, der besonders mächtig die Rechte findet, die die Sozialdemokratie stets des übergroßen Optimismus geziehen haben. Auf jeden Fall begreift man nicht, warum dieselben Unabhängigen so schrecklich über die „Durchhalter“ usw. erbot, die jetzt über den „herrlichen Fortschritt unserer Waffen“ jubeln. Sie sollen doch endlich ihre jugendhafte Eitelkeit ablegen und ruhig die Öffentlichkeit wissen lassen, daß ihr Herz bei den deutschen Soldaten schlägt, wie nur das irgend eines andern.

Gewerkschaftliches.

An der Arbeit für die Gewerkschaftsliteratur. Der unabhängige sozialdemokratische Zeitungsredakteur, daß zur Generalversammlung des Zentralverbandes der Schornsteiner, die am 8. Juli in Weimar stattfindet, Anträge aus Leipzig, Nürnberg, Jülich und Berlin vorliegen, in denen gefordert wird, der Generalkommission die Beiträge zu überreichen. Das zentrale Organ der Unabhängigen läßt keinen Zweifel daran, daß es diese Anträge begrüßt und billigt.

Soziales und Volkswirtschaft.

Das Jüchtungsrecht des Staatsbürgers. Mehrere Jungen prügelten sich vor einem Hause in Berlin und machten einen solchen Lärm, daß der Hausbesitzer sich den Kärrn verbat. Einer der Jungen rief ihm darauf ein zu demes Schimpfwort an, daß der Besitzer ihn sofort beim Kragen nahm und entsprechend bestrafte. Die gekränkten Eltern gingen schleunigst vor Gericht und erzielten auch eine Verurteilung des Hausbesitzers zu 5 Mark Strafe und zu den Kosten. Kammergericht und Reichsgericht (so hoch hinauf wurde wegen dieser Frage die deutsche Justiz in Anspruch genommen) erkannten jedoch auf Freisprechung. Das Reichsgericht bestätigte ausdrücklich das Jüchtungsrecht des Staatsbürgers, und das Kammergericht handelte am Standpunkt, daß jeder Volksgenosse „das Recht auf sofortiger maßvoller Jüchtung“ haben müsse, wenn eine solche sich notwendig macht.

Bestrafter Kinderlegen. In der Nummer 61 der am 11. d. M. erscheinenden Nachrichten findet sich folgende Anzeige:

„Am 1. Oktober ist die Stelle eines verheirateten Hof- buchhalters zu besetzen, der die Erziehung von Amts- und Gewerkschaftsgeldern mit zu besorgen hat. Kinderlose Ehepaare werden bevorzugt. Remonte-Depot Kallmann.“

Das wird in einer Zeit am 11. d. M. veröffentlicht, in der die übrigen Behörden in den Kopf gebrochen, wie sie die Geburtenzahl heben können.

Aus Stadt und Land.

Lebenslohn und Bevölkerungspolitik.

Man schreibt uns aus Handlungsgewerkschaften: Der Krieg hat für manche Kleinrentner schwere Zeiten gebracht. Die Warenknappheit hat schon das ängstliche Bild der meisten Verkaufsgeschäfte völlig verändert. Aus den Schaufenstern sind viele Warengruppen völlig verschwunden. Ja, dieses im Frieden so wichtige Mittel, Käufer heranzuziehen, ist vielfach zum Scheitern geworden. Die notwendigen Sparmaßnahmen und Vorkaufsmitteln und in vielen Städten im Südwesten Deutschlands auch die Fingerringe, haben das Geschäft, in das die Kleinrentner sich nach Eintritt der Dunkelheit durch die großartige Beleuchtung der Verkaufsgeschäfte billigen, verschwinden lassen. Die Kriegsverhältnisse führten dazu, daß der Bundesrat sich entschloß, durch eine Verordnung für viele Geschäfte den Sondernachladungen zu schließen vorzuziehen. Was ein solcher Schritt bedeutet, erweist man erst, wenn man sich vorzogen, wärtig, daß die kaufmännischen Angestellten und ein großer Teil sozial empfindlicher Geschäftsleute sich vor dem Krieg verweigert bemühete, die allgemeine Durchführung des Nachladens zu erreichen.

Und wenn auch der Warenmangel hart empfunden wird, an den frühen Lebenslohn hat sich das kaufende Publikum verhältnismäßig schnell gewöhnt. Diese Tatsache hat denn auch dazu geführt, daß weite Kreise des Kleinhandels, insbesondere aber die Angestellten, heute fordern, daß diese Neuerung auch in der hoffentlich nicht mehr fernem Friedenszeit erhalten bleibt. So beschäftigt sich der Reichstag mit zahlreichen Eingaben, die der Zentralverband der Handlungsgehilfen überreicht hatte, in denen rund 10 700 Geschäftsleute und 179 000 Ladenangestellte sich für die Beibehaltung des Sondernachladens ausgesprochen hatten. Diese und noch weitere Eingaben aus Angestelltenkreisen haben es auch diesmal nicht vermocht, den Reichstag dazu zu veranlassen, sich für die Angestelltenmäßige anzuhängen.

Die Verhältnisse, besonders in der größeren Waren, erheben aber dringende eine Veräußerung der Verkaufszeit. Es gibt kaum eine Stadt in der Bevölkerung, die so lange durch ihre geschäftliche Tätigkeit festgehalten wird, wie die Städte und Angestellten der Verkaufsgeschäfte. In der langen Verkaufszeit kommen ja noch oft weite Geschäftstouren, die durch die immer größer werdenden Entfernungen

zwischen den Geschäfts- und Wohnvierteln in den Großstädten bedingt sind.

In der Zeit nach dem Kriege ist es besonders aus be- völkerungspolitischen Gründen zu wünschen, daß der Krieg der Städte, sich in möglichst gesunde Verorten anzufiedeln, nicht unterbreiten wird. Wenn die zahlreichen kaufmännischen Angestellten hiervon nicht ausgeschlossen werden sollen, ist es erforderlich, daß ihren Wünschen in bezug auf die Einschränkung der Verkaufszeit entgegengekommen wird.

Enden. In dem Todesfall der jungen Dame in der Bahnhofstraße erfahren wir noch, daß die Vermählung aus der Stadt Oldenburg stammt und die Tochter des Amts- hauptmanns Dibelius ist.

— Eingebrochen wurde in drei leerstehende Wohnungen und die Gasautomaten ihres Gehalts von 1340 M. entleert. Die Täter sind ermittelt.

— Mißlingen Samstagsfahrt. Am Bahnhof fand am Freitag eine Samstagsfahrt ein vorzeitiges Ende. Dort wurde eine Kiste und ein Koffer angefallen. In der Kiste befanden sich 920 Eier, im Koffer eine trodene Wurst, Speck, 50 Pfund Butter, 17 Pfund grüne Erbsen. Die Sachen wurden den hiesigen Verteilungsstellen zugeführt. Die ver- lautet, sollen die Waren für Madagbeur bestimmt gewesen sein.

Aus aller Welt.

Ein tödlicher Unfall auf dem Bauarbeiter Schlager. Zunächst in Etzke gerissen wurde am Freitag der Beschäftigte des Stahlwerks ein jugendlicher Arbeiter von 17 Jahren namens Kros. Er wollte für einen 15jährigen Jungen den Riemen von dessen Rauf auf die Riemenrolle legen, dabei wurde er von dem Riemen erfaßt, herumgeschleudert und tödlich gerast.

Tragischer Tod auf einem Berliner Güterbahnhof. Auf einem Güterbahnhof ist am Donnerstag der 15 Jahre alte Arbeitsbursche Konstantin Kollwitz auf eigenartige Weise verunglückt. Der junge Mann schief wohl infolge von Uebermüdung, mit dem Kopf gegen den Puffer einer Schlußrampe gelehnt. Es kam dann, ohne daß man von seiner Anwesenheit etwas wußte, ein vollbeladener Güterwagen gegen die Rampe gedrückt wurde, zermalmete ihn die Puffer den Kopf.

Das Ende einer unglücklichen Ehe. In Kreuzberg bei Berlin wohnte seit langer Zeit der Kaufmann Adolf Seniel mit seiner Frau. Die Eheleute lebten schon länger in einem Ruin, der am Freitag morgen ein blutiges Ende nahm. Seniel griff bei einer Auseinandersetzung zum Revolver und tötete seine Frau durch einen Schuß in den Kopf. Dann drohte Seniel auch seinem Sohne, der auf Seiten der Mutter stand, mit dem Revolver. Der junge Mann sprang aus dem Fenster, fiel aber zu unglücklich auf die Spitze des Vorgartens, daß er sich den Leib aufriß. Er wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. Unterdessen schoß sich Seniel auch eine Kugel in den Kopf. Man fand ihn noch lebend auf und brachte ihn ebenfalls ins Krankenhaus.

Gewöhnliche Einbrecher auf Provinzreisen. Die Blätter melden: Die Einbrecher, Betrüger, Aushere und Schieber der Großstädte verlegen neuerdings das Ziel ihrer Taktik mehr auf das lichte Land und in die kleinen Randstädten und Ortschaften der kleineren Provinzstädter, wo sie die Gebarmarie und die Polizei nicht so fürchten wie jene der prächtigsten Städte. Eine Anzahl dieser Burschen hatte dieser Tage das hübsche Land und den Teutoburger Wald für ihre Raubzüge ausgesucht und dort schon gearbeitet. Aber die hübsche Gebarmarie war auf der Hut und so gelang es, an einem Tage noch an ein Dutzend Verbrecher festzunehmen. Ein Postkutter aus Köln, der verurteilt war, in Lippringhine für eine andere Person 3000 M. abzugeben, wurde in dem Augenblick verurteilt, als er bereits im Eisenbahnzuge lag, um nach Minden abzufahren. Bei der Verhaftung zog der Bursche einen Revolver aus der Tasche, um den Wachmeister niederzufallen, doch wird dieser äußerst geschickt aus es gelang ihm, den Gauner einzufangen. Im Wachtlokal machte er einen Knüttelwurf, doch auch dieser mißlang. Gleichzeitige wurde in Weing ein Bursche verhaftet, der sich als Sommerfriseur in Bad Meinberg einge- mielt und als Stud. med. eingetragen hatte, allerdings seiner Wirtn sämtlichen Speck und Schinken stahl und damit das Weite suchte. Er wurde beim Mittagessen in einer Wirtschaft ergriffen; es ist ein Hausnecht aus Berlin. — Drei Madag- burger und ein Berliner Spitzbube stahlen in Solzhausen Speck und Schinken; auch sie wurden erwischt und festgesetzt. — Ein Soldat, aus Bremen gebürtig, hat in Solzhausen die Güter- reise „revidierte“ und dabei einige Hundert Eier für sich be- schlagahmt, wurde ebenfalls eingekerkert. In dem Ort Wödenhausen wurden zahlreiche Einwohner von einer Schwind- lüge geprellt, die kaum 17 Jahre alt ist: Sie stellte sich als Mitglied des Kreuzes in Solzhausen wohnenden Jüdisch vor. Gegen Verände von Speck, Schinken, Wurst, Bohnen, Rindern usw. sei sie in der Lage, auch Friedensware in Niederzungen, Schling- stoffen, Schinken usw. zu liefern. Alle Gutgläubigen fielen hin- ein; die Jüdische ist verschwunden. Ein „Leutnant“, der bei den Bauern Schinken, Speck und Eier kaufte für einen un- recht Erlaß auf der Straße haltenden Verurteilten-Trans- portwagen, erhielt von den Bauern reichlich Lebensmittel für billiges Geld, wurde aber abgehakt und verpackt, da die Sache natürlich Schwindeln war.

Bekanntmachung.

Ausgabe der Fleischkarten und Zufahrskarten sowie der Zulagekarten für Schwerk- und Schwerarbeiter **am Dienstag, den 11. Juni** vorm. von 8 bis 10 Uhr in Schwanebüttsbau in West- hagen, **am Mittwoch, den 12. Juni** vorm. von 8 bis 10 Uhr in Wagners Wirtshaus und von 11 bis 1 Uhr in Gens Wirtshaus für den Bezirk Wderrhausen. Für die übrigen Bezirke erfolgt die Ausgabe während der Dienststunden im Kartens- bureau Heimstätte. Es wird darauf hingewi-

sen, daß nur an diesen Ter- minen die Karten ausgeben werden. 11684 Gdortens, 8. Juni 1918. A. B. Dittmanns.

Suche zu kaufen **guterhaltene Bücher** **Kloster, techn., wissen- schaftl., medizinisch usw.** Gebiete Angehört an die **Buchhandl. Hülfsstr. 68.**

Volksküchen

Wellenstraße u. Alleenstraße **Kaiserstr., Friederikenstr., Bremerstr., Marktstraße Baum**

Bekanntmachung.

Betrifft: Regelung des Zuckerverkaufs. Die auf den Kopf der Haushaltung entfallende Ver- brauchsmenge an Zucker für den Monat Juni wird auf 1/2 Pfund festgesetzt.

Verzehr erfolgt unter den Bedingungen wie im Vor- jahre die 1. Rate Einmahlzucker zur Verteilung. Für jeden Angehörigen einer Haushaltung werden 1/2 Pfund ausgegeben. An Stelle von je 1/2 Pfund Einmahlzucker können 2 Pfund Marmelade geliefert werden. **Jever, den 1. Juni 1918.** **Amtsverordnungsamt des Amtesverbandes Neber.** 99. M. d. e.

Bekanntmachung.

1. Aenderung der Brot- u. Mehlerverbrauchsordnung. Die Brot- und Mehlerverbrauchsordnung für den Amts- verband Jever vom 11. August 1917 wird mit Wirkung vom 16. d. Mts. an wie folgt ergänzt: **Zulässige Arten von Backwaren sind ferner:** a) Schwarzbrot von 1/4 oder 3/8 kg, b) Weizen- und Gerstbrot von 3/8 kg.

2. Aenderung der Bekanntmachung über Brotpreise.

Die Bekanntmachung vom 19. August 1917 wird wie folgt ergänzt: **1 1/2 kg Schwarzbrot kosten 0.86 M.** **3/8 kg Schwarzbrot kosten 1.32 M.** **700 g Weizen- und Gerstbrot kosten 0.35 M.** **Jever, den 7. Juni 1918.** **Amtsverordnungsamt des Amtesverbandes Neber.** 99. M. d. e.

Das städtische Lebensmittelamt

Bürozeiten 35 **ist werktäglich geöffnet von morgens 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3/4 bis 6 Uhr.** **In der Zeit von 12 bis 1 Uhr und von 5/4 bis 6 Uhr** werden vorzugsweise nur leichte Personen, die infolge ihrer Arbeit zu anderen Zeiten schwerer abkommen können, ab- gefertigt. **Sonntagsabends nachmittags ist nur für sehr dringende An- und Abmeldungen von 3/4 bis 6 Uhr ein Schalter geöffnet.** **Der Magistrat** **Köge**

Scheuer-Pulver

bester Erfolg für Soda **3 Pf. 20 Pf.**

Wenzels Seifenfabrik

Marktstr. 55. **Süderstr. 55.** **Empfehle meine Seifen an- gefürten Ober zum Waschen.** **Friedrich Wenzels,** **Grünstraße 32.**

Gelohnt auf sofort

ein Hausmädchen. **Hotel Kaiserhof** **1613 Marktstraße.**